

und Burgundern. Die Deutschen hätten dort kein Quartier, nicht einmal eine einzige Gasse. So schrieben die Franzosen, die heute mit den anderen Jerusalem beherrschten, die Befreiung der Heiligen Stadt allein sich selber zu. Gäbe es jedoch, so beteuert der Würzburger, so viele Deutsche im Heiligen Land wie Angehörige anderer Nationen, dann wären die Grenzen der Kreuzfahrerstaaten schon längst weit über den Nil und über Damaskus hinaus vorgeschoben worden.

Wir sehen also, welche Gefühle einen fränkischen Pilger an den heiligen Stätten der Christenheit überkommen! Er nimmt den Lothringer Gottfried von Bouillon für seine eigene Nation in Anspruch, er wehrt sich gegen die Anmaßung der Franzosen und dokumentiert somit, wie selbst einfachen Pilgern im Heiligen Land nationale Gegensätze vorgeführt wurden.

Neben Jerusalem und Santiago bot Rom in doppelter Hinsicht eine Attraktion für die Christen: Die Apostelgräber zogen die Pilger an, die römische Kurie alle diejenigen, die um Dispense und Privilegien oder — wie man später sagte — ad limina an den Tiber kamen. Und wie sonst keine andere Stadt hat ausgerechnet Rom Spott und Schimpf der Christenheit auf sich gezogen. Im 12. Jahrhundert liegt zweifellos der Höhepunkt dieser Romkritik⁴³. „Was sonst ist in den Jahrhunderten so bekannt“, schreibt der Heilige Bernhard von Clairvaux, „wie die Unverschämtheit und der Hochmut der Römer! Eine Sippschaft, die den Frieden nicht kennt, an Aufruhr gewohnt ist“ — die kommunale Bewegung unter Arnold von Brescia hatte es gerade wieder einmal bewiesen — „ein wildes und schwer zu behandelndes Volk bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt, das sich nicht unterzuordnen weiß, es sei denn, wenn es nicht Widerstand zu leisten vermag“⁴⁴. An anderer Stelle schildert er im gleichen Werk „De consideratione“ die Römer als „Hochstapler, Terroristen und Betrüger“. Sie seien unberechenbar, moralische Bindungen gäbe es für sie nicht. „Höchst großzügig versprechen sie, höchst kärglich erfüllen sie, am höflichsten schmeicheln sie, am bittersten verleumden sie. Mit großer Plumpheit täuschen sie, mit höchster Bosheit verraten sie“, alles Worte des großen Zisterziensers, der mit diesem Verdikt über die Römer keineswegs allein dasteht⁴⁵. Noch um die Mitte des 12. Jahrhunderts ist diese Romkritik Kritik an den Römern. Erst später

⁴³) Vgl. dazu J. B e n z i n g e r, *Invectiva in Romam. Romkritik im Mittelalter von 9. bis zum 12. Jahrhundert* (Historische Studien 404, 1968).

⁴⁴) Bernhard von Clairvaux, *De consideratione* IV, 2 Migne PL 182 Sp. 773 (Übersetzung nach B e n z i n g e r S. 88).

⁴⁵) *De consideratione* IV, 2, PL 182 Sp. 774 (Übersetzung nach B e n z i n g e r S. 89).